

Lebens die Bedeutung der Person des Religionslehrers — neben Methoden, Lehrplänen und sonstigen Unterrichtshilfen — überzeugend dargetan hat. In begrüßenswerter Ausgewogenheit wird jedoch gleichzeitig von jeder Überforderung gewarnt und ein realisierbarer Weg markiert.

Ein ähnliches Thema behandelt C. Salzmann: „Religionslehrer und Kirche aus evangelischer Sicht“. Er reflektiert dabei vier Hauptformen des evangelischen RU: die evangelische Unterweisung, den hermeneutischen RU, den problemorientierten und den therapeutischen RU.

Besonderes Interesse verdient der Beitrag von F. Weidmann: „Der Schüler als Determinante des Religionsunterrichts“. Wenn auch dieser Aufsatz eine überarbeitete und erweiterte Fassung einer schon 1980 erschienenen Veröffentlichung darstellt, so sind die darin enthaltenen Überlegungen von betont aktueller Bedeutung und nehmen im heutigen korrelativen Denken einen hohen Stellenwert ein.

Dem „Beten in Schule und Religionsunterricht“ widmet A. Lögering umfassende schulrechtliche, religionspädagogische und methodische Überlegungen, während F. Fischer die „Gestalt Jesu in katholischen Religionsbüchern der Grundschule“ untersucht.

Abgeschlossen wird der Sammelband durch einen Beitrag von C. Böning zur außerschulischen kirchlichen Jugendarbeit und mit fünf Predigtskizzen zum Propheten Amos von A. Schmitt.

Tut man sich mit Empfehlungen bei Festschriften im allgemeinen nicht gerade leicht, so kann hier mit Fug und Recht gesagt werden: Dem pastoral interessierten, insbesondere aber dem Religionspädagogen wird hier eine ansehnliche Palette an fachspezifischen Beiträgen angeboten, die sehr wesentliche und aktuelle Fragepunkte zur Sprache bringen.

Linz

Franz Huemer

■ FRANK WERNER/HEINE SUSANNE (Hg.), *Lehren — Planen. Lehrplan*. (Schulfach Religion Jg. 3/1984, Nr. 3/4). Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Religionslehrer an AHS und Inst. für Evangelische Religionspädagogik an der Evangelisch-theol. Fakultät der Univ. Wien 1985. Kart.

Seit einigen Jahren beschäftigt auch die Ev. Kirche Öst. Fragen einer Lehrplanreform für den RU an den AHS. Im vorliegenden Heft sollen diesbezügliche Überlegungen für eine breitere Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt werden. Die 17 Beiträge sind nicht nur in ihrem Umfang recht unterschiedlich; es geht um Erwartungen an einen Lehrplan, seine Notwendigkeit, um Grundsätze, die zu bedenken sind, um die unterrichtliche Situation und anderes mehr. Großen Raum nehmen die drei Beiträge von E. J. Korherr ein, in denen er über Lehrplanerneuerung, über Chancen und Grenzen des RU und über die für den kath. RU seit 1983 gültigen Lehrpläne referiert. Die getroffenen Aussagen bewegen sich großteils in einem Mittelfeld zwischen grundsätzlichen Überlegungen und praktischen Darlegungen, die enthalten, was wann und wie besprochen werden soll. Das Gesagte kann das Gespräch anregen, ist aber nicht neu; außerdem treten die Schwierigkeiten vielfach erst dann zutage, wenn man sich auf bestimmte Grundsätze und die konkrete Durchführung einigen muß.

Dies gilt auch für den Entwurf zur Präambel eines neuen Lehrplanes, der sich als Abschluß des Heftes findet. Über einzelne Aussagen wird ja immer erst dann gestritten, wenn sie der eine in einer bestimmten Hinsicht versteht, in der sie ein anderer gerade nicht verstanden wissen will.

Linz

Josef Janda

■ LANG WALTER, *Begleitlektüre für den Religionsunterricht in der Oberstufe*. Teil 3: Mensch und Gesellschaft. (144.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 9,80.

W. Lang gibt sich nach allen Regeln einer Publikation als Verfasser dieses Bändchens aus; davon kann aber keine Rede sein. Vielleicht hat dieser Mann sogar recht damit, sich nicht als Herausgeber zu deklarieren; denn nicht einmal das ist er. Das, was dieses Buch „für den Religionsunterricht der Oberstufe“ bietet, ist um nichts mehr als eine pure Zusammenstellung von elf Texten, die fast allesamt in den letzten Jahren im Herder-Verlag, zum großen Teil in renommierten Sammelwerken (bes. „Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft“) eben erst veröffentlicht wurden. Dazu werden diese Texte nach Belieben auch noch gekürzt (mit Einverständnis der Autoren?).

Eine schlüssige Klammer für das Thema „Mensch und Gesellschaft“ ergibt sich dabei beileibe nicht.

Was will das Ganze sein? Eine Arbeitshilfe „von einem Schulmann“ für „schmalspurige Schulmänner“?

M. E. eine armselige Methode und ein kümmerlicher Beitrag, um Theologie zu „transformieren“ . . .

Linz

Ferdinand Reisinger

■ HERMANUTZ LEO/KARG ANTON (Hg.), *Sünde, Schuld und Versöhnung*. Die Vorträge des Religionspädagogischen Kurses 1984 im Cassianum Donauwörth. (126.) L. Auer, Donauwörth 1985. Kart. DM 22,80.

Schuld und Vergebung berühren zunächst die menschliche Alltagsrealität, auch wenn die größeren Zusammenhänge der Rechts- und Unrechtsgeschichte der Menschheit oft nicht erlebt werden bzw. nicht bewußt sind; die eigentliche Wahrheit von Schuld und Vergebung wird jedoch erst auf dem Hintergrund biblischen Glaubens deutlich.

Die einzelnen Beiträge versuchen dieser Vielschichtigkeit des Themas gerecht zu werden. Ottmar Fuchs zeigt von dogmatischer Seite auf, wie die Sünde die Angewiesenheit des Menschen auf Gott leugnet und den Menschen in Kontrast zu den Anliegen Jesu bringt. Volker Eid geht von der Freiheit aus, durch die der Mensch zu seiner Lebensgestalt finden soll; Schuld bedeutet die (Zer-)Störung dieser Lebensgestalt. Hermann Stenger beleuchtet die Zusammenhänge vorwiegend aus psychologischer Sicht; seine Unterscheidung von Beratungsgespräch, Beichtgespräch und Beichtvollzug ist hilfreich. Norbert Mette sieht im Bekenntnis den ursprünglichen Ort des christl. Redens von Schuld und Sünde. Bekenntnis darf jedoch nicht als kleinliches Sündenbekenntnis mißverstanden werden, sondern als Aussage eines Menschen, der seinen Platz und seine Aufgabe in der